

Dorf- und Regionalentwicklung – nur mit uns!

Die Landesversammlung 2013 hat Visionen zur Entwicklung ländlicher Räume in Bayern beschlossen. Anlässlich der Fortschreibung des Landesentwicklungsprogrammes hat die KLJB Bayern ihre Grundsätze und Ziele in Anhörungen dargelegt. In diesem Antrag konkretisieren wir diese Visionen sowie

die landesweiten Vorgaben mit dem Blick auf das Dorf und die Region.

Regionalentwicklung verstehen wir als Moderation für nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung. Neue Herausforderungen wie der demographische Wandel, Energiewende, Klimaschutz oder nachhaltige Mobilität warten. Wir brauchen eine Regionalentwicklung, die ihre überfachliche und überörtliche Koordinierungsrolle wahrnimmt.

Gleichzeitig muss eine Dorfentwicklung diese regionalen Entwicklungsziele mit Leben füllen und unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger für vitale, lebenswerte und zukunftsfähige Dörfer Sorge tragen.

Für eine gute Dorf- und Regionalentwicklung

sind daher für uns wichtige Prinzipien:

- **Den Blick weiten:** Anregungen von außen aus Wissenschaft, Praxis und Verbänden werden als wichtige Bereicherungen gesehen.
- **Ganzheitlich denken:** Integrierte Ansätze helfen dabei, Maßnahmen und Strategien optimal aufeinander abzustimmen. Die schulische Bildung oder die medizinische Versorgung sind hier Beispiele. Dies muss vor allem geschehen, wenn formal keine konkrete Zuständigkeit gegeben ist, oder es an Fördermöglichkeiten mangelt.
- **Gemeinsam anpacken:** Um für alle das Beste herauszuholen, sollten Kommunen weg von Lokalpatriotismus und Wettbewerbsdenken hin zu interkommunaler Zusammenarbeit kommen. In diesem Rahmen werden übergreifende informelle Konzepte für Energie, Einzelhandel und dergleichen genauso entwickelt wie strategische Leitbilder.
- **So viel wie möglich im Dorf selbst regeln:** Das Subsidiaritätsprinzip muss ernst genommen werden: Die Dorfentwicklung regelt alles, was dort am besten angepackt werden kann.

Folgende Kriterien sollten berücksichtigt werden:

Information:

Die jeweils Verantwortlichen vermitteln komplexe Sachverhalte zielgruppenspezifisch so, dass sie für jede und jeden verständlich und nachvollziehbar sind.

Transparenz:

Alle Verfahren müssen größtmögliche Transparenz gewährleisten. Online Partizipations- und Informationsmöglichkeiten wie OpenData und E-Government können hier hilfreiche Ansätze sein. Politisch Verantwortungstragende und Verwaltung müssen in öffentlichen Veranstaltungen die Themen und Fragestellungen allgemein verständlich erklären und Möglichkeiten zu Nachfragen geben.

Bürgeraktivierung:

Um die Bürgerinnen und Bürger zur Mitarbeit zu motivieren, müssen die Themen und Prozesse verständlich und ansprechend aufbereitet sein, so dass alle Interessierten ohne große Vorkenntnisse sofort einsteigen können. Je schneller Erfolge sichtbar werden, umso motivierter bringen sich Bürgerinnen und Bürger ein. Im ganzen Prozess der Dorfentwicklung müssen die Beteiligten auch die Möglichkeit zur Weiterbildung haben. So können sie ihre Multiplikatorenfunktion optimal wahrnehmen. Als wichtigen Punkt sehen wir ebenfalls die Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit. Diese muss nicht monetär erfolgen, sondern kann sich durch Maßnahmen ähnlich der Ehrenamtskarte/Jugendleitercard darstellen.

Bürgerschaftliche Netzwerke:

Es ist wichtig, über den Kreis der üblichen Akteure hinaus, Kontakte zu den zivilgesellschaftlichen Akteuren herzustellen und zu pflegen. Das steigert die Akzeptanz wie die Qualität solcher Prozesse und erschließt kreatives Potential.

Beteiligungsstrukturen:

Im Beteiligungsprozess muss es der Anspruch sein, alle Bevölkerungsgruppen zum richtigen Zeitpunkt mit einzubeziehen. Hierbei sollten niederschwellige Formate wie Runde Tische, Regionalforen, Zukunftswerkstätten ebenso zum Einsatz kommen wie zeitgemäße und innovative Formate.

Monitoring und Evaluation:

Um einen Lerneffekt zu erreichen, müssen die einzelnen Schritte dokumentiert, mit den Erwartungen und Zielvorgaben abgeglichen und evaluiert werden und diese Dokumentation für Folgeprojekte aufbereitet werden. Dazu bietet sich eine externe Begleitung an.

Die KLJB in Bayern fordert Mitsprache und bringt sich ein:

Wir fordern Verfahren im Diskurs und ernst gemeinte Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten bei der Fortschreibung der Regionalpläne.

Wir fordern, dass Jugendlichen ermöglicht wird, ihre Visionen und Ideen zu entwickeln und einfließen zu lassen. Das erfordert eine jugendgerechte Ausgestaltung der Planungsbeiräte. Die Arbeit in den Gremien muss attraktiv gestaltet sein,

Wir fordern, ein Förderprogramm für Beteiligungsstrukturen einzurichten und bestehende Förderprogramme zur Ländlichen Entwicklung und zur Dorfentwicklung zu erhalten.

Wir als KLJB bringen unser Wissen und unsere Erfahrung ein, besonders in den Punkten regionale Vernetzung, Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher sowie die Moderation und die Beratung bei Beteiligungsprozessen.

Einstimmig angenommen.